

Schweißkanäle ihre Wurzeln haben. Es sind dies eigentümlich gewundene Knäuldrüsen, die, durch ein starkes Vergrößerungsglas betrachtet, wie Därme aussehen. Diese stecken meist in einem Fettlager und haben das Geschäft, das Wasser aus dem im Umlauf begriffenen Blut, das an ihnen vorüberstreicht, aufzunehmen und durch den Kanal hinaus zu befördern. Mit diesem Wasser werden auch noch einzelne andere Stoffe aus dem Körper hinaus befördert, deren Verbleiben im Körper durchaus schädlich ist. Es ist daher sehr wichtig, die Oberhaut in einem Zustande zu erhalten, welcher der Absonderung den Durchzug gestattet. Wenn man zwei Drittel der Haut durch irgend einen Lacküberzug undurchdringlich macht und so die Tätigkeit derselben stört, dann erfolgt nach kurzer Zeit der Tod. Dies wird begreiflich, wenn wir die Sache noch näher betrachten. Es haben nämlich gewissenhafte Naturforscher die Zahl der Schweißlöcher des ganzen Körpers mit ziemlicher Genauigkeit bestimmt. Auf einem Stück Haut von der Größe einer Mark am Nacken und am Rücken finden sich an 400, an der Fußhohle sogar 2685 solcher Schweißlöcher. Alles in allem gibt es an dem ganzen Körper eines erwachsenen Menschen 2380000 offene Kanäle der Verdunstung. Könnte man dieselben aneinander legen, so erhielte man ungesähr ein so großes Loch, daß man es mit einem gewöhnlichen Teller zudecken könnte. Ein Mensch verliert durch die Hautausdünstung in 24 Stunden an zwei Pfund.

Die Haut ist also ein äußerst wichtiges Organ, und man darf über dieser bereits dreifachen Hautschicht nicht noch eine vierte anwachsen lassen, eine Schmutzschicht, welche die Grenzperre zwischen innen und außen in gefahrvoller Weise verstärken würde. Der wässerige Schweiß, der sich aus den Schweißporen drängt und der unseren Körper mehr oder weniger befeuchtet, ist kein reines Wasser. Es befinden sich in diesem gar viele Stoffe aufgelöst, die man schwerlich sonst hier suchen würde. Es sind eine Portion Salz, einige Schwefelverbindungen, ferner Säuren in dem Schweiß enthalten. Die Natur lagert demnach mit dem Strome von Schweiß, den sie vom Innern des Körpers nach außen hin sendet, auf die Haut eine ganze Masse ihr nicht mehr nützlicher Stoffe ab. Nun führt zwar die Luft das Wasser in Form von feinem Dunste fort, und mit diesem Dunste verbinden sich eine Menge flüchtiger Säuren des Schweißes, die ihm seinen eigentümlichen Geruch verleihen; aber die anderen Stoffe bleiben als feste Kruste auf der Haut zurück und bilden einen Überzug über dieselbe. Aus einer anderen Quelle wird sogar wirklicher Talg auf die Haut abgelagert. In der mittleren Hautschicht, woselbst die Haare eingebettet sind, befinden sich an der Wurzel derselben kleine traubensörmige Drüsen, welche eine ölarartige Flüssigkeit absondern. Auf der Oberfläche der Haut wird das Öl hart wie Talg, erhält ein gelbes, schmutziges Ansehen und verleiht der Haut jene Klebrigkeit und das sogenannte ungewaschene Ansehen, das wir an recht gehörig verschlafenen Gesichtern bemerken, bevor frisches Wasser und gute Seife die Reinigung vollzogen. Kommt nun zu dieser klebrigen Naturschminke noch von außer her der Staub aller Art, den kein Mensch ganz von sich abwehren kann, so vollendet